Unwahre Tatsachen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HANS DERENDINGER

Einfälle und Ausfälle

Der Leerlauf ist keine Erfindung unserer Zeit. Nur war er früher nicht so perfekt organisiert wie heute.

Ich nähere mich der zweigeteilten Glastür, sie öffnet sich, sie schliesst sich hinter mir in serviler Beflissenheit: Ich *bin* jemand!

In Kosmetik-Reklamen finden sich genormte Frauengesichter, von deren serienmässiger Herstellung man auf den ersten Blick überzeugt ist.

Mit Hilfe der Unterwäsche Brüste vortäuschen, ach, was ist das gegen die Unverfrorenheit jener, die mit Hilfe eines Hutes einen Kopf vortäuschen!

Der Horizont manches Automobilisten reicht nicht über den Scheibenwischer hinaus.

Unwahre Tatsachen

● Für Karl Schweri, den Inhaber der Denner AG, in Zürich, war nach gutunterrichteten Quellen für die Übernahme des Spielwarenkonzerns Franz Carl Weber vor allem die Erfüllung eines alten Kindheitstraumes ausschlaggebend. Wie uns berichtet wird, sollen auf seinem Schreibtisch seit neustem Miniatureisenbahnen kreisen, und an den morgendlichen Konferenzen treffen sich die Manager der Firma, wie verlautet, zu heimlichen Monopolyspielen.

● Der deutsche Bundespressesprecher Peter Boenisch hat Journalisten gegenüber erklärt, das Zusammentreffen des Schweizer Schriftstellers Alexander Ziegler mit dem westdeutschen Verteidigungsminister Manfred Wörner in der Affäre um den entlassenen Vier-Sterne-General Kiessling habe in einer äusserst freundschaftlichen und homogenen Atmosphäre stattgefunden. Dahinter einen Skandal zu wittern, wie dies ein Hamburger Nachrichtenmagazin bezeichnet, sei zum mindesten stark übertrieben. Boenisch wisse, wovon er spreche. Während seiner früheren Tätigkeit als Chefredaktor der «Bildzeitung» sei er in bezug auf Skandale ganz andere Sachen gewohnt gewesen.

● Einen tollen Werbegag hat sich die französische Autofirma Renault ausgedacht. Im Bestreben, ihre immensen Lagerbestände an kolumbianischem Kaffee loszuwerden, die sich nach einem auf 600 Millionen Francs bezifferten Tauschhandel des Automobilkonzerns mit dem südamerikanischen Staat Kolumbien angehäuft hatten, will Renault ab sofort gratis fünf Packungen Kaffee beim Kauf eines neuen Wagens offerieren. Techniker von Renault sind bereits dabei, einen entsprechenden Verbrennungsmotor zu entwickeln, der von Benzinverbrauch auf Kaffee-Extrakt umgerüstet werden kann.

● Als ernährungsphysiologisch unbedenklich bezeichnete das Önologische Institut in Lausanne die Verwendung von Tetrapakkungen als Weinbehälter. Weinhändler bestreiten, dass die neue Weinbox nach langem Genuss von daraus ausgeschenkten Weinen Quadratschädel verursache. Wenn man nach dem Weintrinken Kopfweh bekomme, so liege das ausschliesslich am Wein und niemals an der Verpackung, geben sie zu verstehen.

● Wegen des unerwarteten Erfolgs, den die Darbietung eines Männerstrips in einer etwas ausserhalb von Schaffhausen gelegenen Lokalität bei zahlreichen Frauenchörli, Damenchränzli und Turnerinnenriegen geniesst, sieht sich der Schaffhauser Regierungsrat veranlasst, das fragliche Etablissement in eigene Regie zu übernehmen, um es als Müttergenesungswerk in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. *Karo*

HOTEL I KREUZ BERN

komplett erneuert und modernisiert
Erstklass-Komfort zu Mittelklass-Preisen!
170 Betten, ruhige Zentrumslage, nächst Bahnhof und Metro-Parkhaus
Zeughausgasse 41/ Waisenhausplatz
Tel. 031/22 11 62, Telex 32576
Inh. Albert Fankhauser

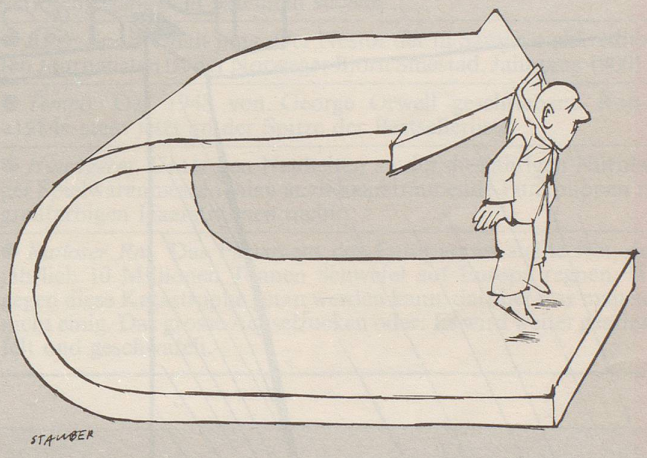
Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der Besucher zum Schotten: «Eine prächtige Taschenuhr haben Sie da.» — Der Schotte: «Und zugleich ein wertvolles Erbstück. Die hat mir mein Vater auf dem Sterbebett verkauft.»

Und da war noch die abergläubische Kuh, die nur vierblättrigen Klee frass.

Einer am Stamm: «Schtinklangwiilig uf däre Wält. Ussert em Datum schtoht hüt überhaupt nüt Nöis i de Ziitig.»

Der Lehrer: «Wo kommt das vor: ‹Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.›?» — Eine Schülerin meldet sich: «Herr Lehrer, das kommt überhaupt nicht mehr vor.»



Der Ehevermittlungs-Computer wird mit Angaben der Klientin gefüttert: Ihr Zukünftiger soll nicht grösser als sie sein, Freude an Wassersport und Geselligkeit haben, einigermassen frei von Widerspruchsgeist sein und sich auch gern elegant im Frack zeigen. Der Computer verarbeitet die Daten und teilt mit: Idealer Ehepartner: Pinguin.

Herr Sparsam: «Chönd Sie mer die Schueh nomol flicke?» — Der Schuhmacher nach kurzer Musterung: «Mer probiereds, wenigschtens sind jo d Schuehbändel no einigermassen i der Oornig.»

«Wohin geht's heuer in die Ferien?» — «Wir wissen noch nichts Näheres. Meine Frau und ich haben an einem halben Dutzend grosser Wettbewerbe mitgemacht, und die Bescheide stehen noch aus.»

Die Krankenschwester nach dem Messen: «41,2 Grad Fieber.» Drauf der Patient und Sportler: «Und wievil isch de Rekord im Kantonsschpitaal?»

Zahnarzt zur Patientin: «Ganz esoo wiit müend Sie s Muul nid uufmache. Ich mues nu mit den Inschtrument drii, ich sälber bliibe dusse.»

Im Verhör: «Sie sind verhüraatet?» — «Jawoll.» — «De Pruef vo Irem Maa?» — «Fabrikant.» — «Chind?» — «Nei, Schirm.»

Das «Dr. med. FMH» hat den Volksmund längst zur FMH-Deutung «Füdli, Mage, Härz» animiert. Eine Knirpsin freilich vermutete einst: «Fraue, Mane, Hündli».

Stossseufzer:

«Wenn im Leben nur alles so gut ausginge wie die Haare!»